

Digitale Kunst trifft auf japanische Teezeremonie

Friedrich Giers Vernissage bringt internationales Flair ins Klosterhotel

Johannisberg. (ak) – Der deutsche Künstler Friedrich Gier hat eine argentinische Agentin Marina Medina, die zur Vernissage die chinesische Pianistin Bingyi Sun und den japanischen Teezeremonie-Meister Keiya Tsuya eingeladen hatte. Friedrich Gier malt nicht und er zeigt auch keine Fotografien. Deshalb war es anfangs schwer eine ausstellende Galerie zu finden. Weder die Galeristen für Malereien noch die für Fotografien fühlten sich angesprochen. Er macht digitale Kunst. Im Jahr 2008 entwickelte er ei-

ne Mischtechnik für digitale Bearbeitung von Fotos, die eine enge Verbindung zwischen Malerei und Fotografie schafft. Da Friedrich Gier mit einer Französin verheiratet ist und Zeit Lebens viel in Frankreich gearbeitet hat, ergab sich dort die Möglichkeit der ersten Ausstellung 2014. Bis heute haben alle seine Bilder französische Titel mit deutschen Untertiteln. Diese Ausstellung hier im Kloster Hotel Johannisberg ist seine zehnte. Sie hat den Titel „Carpe Diem“, die Aufforderung des römischen Dichters Horaz „Nutze

den Tag“ weist auf die Vergänglichkeit des Augenblicks hin.

Nach einem Studium der Malerei und Freien Grafik an den Kölner Werkschulen, arbeitete Friedrich Gier vierzig Jahre als Grafiker und Fotograf. Er veröffentlichte seine Bilder in Deutschland, Frankreich und Italien in Bildbänden und Reiseführern unter anderem in GEO Frankreich. Seine zehnte Ausstellung hat zwei Schwerpunkte: Natur und Stillleben. Seine Naturbilder zeigen Landschaften, Seen, Felder, Flüsse, Kanäle, Wälder und Alleen. Schon bei der Motivsuche hat der Künstler das Ergebnis vor Augen. Ohne die Digitalisierung der Fotografie wäre seine Kunst nicht möglich. Sein Medium ist der Computer und die digitale Nachbearbeitung von Fotos. Durch die Bearbeitung entfernt er sich von der Momentaufnahme. Die hier gezeigten Bilder haben durch die bunten Schraffuren und feinen Striche eine Ähnlichkeit mit Radierungen, die bunten Wasserflächen und Verwischungen erinnern an Lithografien. Die hier gezeigten 35 Bilder werden als Pigmentdruck mit acht Farben auf Hahnemühle Büttenpapier gedruckt. Die Auflage ist auf jeweils 15 Exemplare beschränkt. Marina Medina, die Agentin des Künstlers, hatte passend zum Thema Carpe Diem, dem bewussten Nutzen des Moments, für die Besucher eine japanische Teezeremonie organisiert. Auch hier wurden bewusst einzelne Schritte durchgeführt. Die Teezeremonie wurde von einem japanischen Teezeremonie-Meister gezeigt. Keiya Tsuya war fünf Monate in Frankfurt und fliegt nun wieder nach Kyoto zurück. Der Teezeremonie-Meister ist 23 Jahre alt und erlernte diese Fähigkeit in acht Jahren. Es gibt keine vorgeschriebene Lehrzeit. „Wenn man es kann, dann kann man es“ sagte Keiya Tsuya. Bei der Erläuterung der einzelnen Schritte erzählte Marina Medina, dass eine Teezeremonie in Japan vier Stunden dauert. Hier wurde der Vorgang auf zwanzig Minuten verkürzt. Die dem Teeritual zugrunde liegende Philosophie steht dem Zen nahe. Der Ablauf wird durch feste Regeln bestimmt. Damit die Gäste der Zeremonie die Möglichkeit der inneren Einker haben, benutzt man dafür ein schlicht eingerichtetes Teehaus. Die Ausstellung läuft noch bis zum 15. Januar 2017. Sie ist immer montags bis samstags von 8 bis 19 Uhr und sonntags von 8 bis 16 Uhr geöffnet.



Friedrich Gier mit einem seiner Bilder. Es heißt „Champs de coquelicots“, Mohnblumenfelder.



Keiya Tsuya, Friedrich Gier, Marina Medina und die Pianistin Bingyi Sun.